

Leserbrief

14. Juni 2010

Naturschutz contra Landwirtschaft

„Europa und seine ländlichen Räume“ – es war eine interessante Veranstaltung, die das Europäische Informations-Zentrum und die Landwirtschaftskammer kürzlich in Bremervörde veranstalteten. Eine Bemerkung im Grußwort von Landrat Luttmann reizt mich zu einer Erwiderung. „Naturschutz ist nicht gegen die Landwirte durchsetzbar“, so seine Aussage, die auch an anderer Stelle immer wieder gemacht wird. Was für eine Verdrehung von Sachverhalten!

Es wird wohl niemand der Behauptung widersprechen, dass eine intakte Umwelt und eine intakte Natur unsere Lebensgrundlagen darstellen. Ohne gesunde Böden keine gesunden Lebensmittel, sauberes Wasser ist ohnehin Grundlage jedes Lebens, eine abwechslungsreiche Landschaft ist Voraussetzung für unser Wohlbefinden und den Tourismus, um nur einige Beispiele zu nennen.

Verkehrsprojekte, Siedlungsbau, Industrieanlagen: Alle Nutzungen werden darauf abgeklopft, ob sie unsere Lebensgrundlagen nicht gefährden oder gar vernichten. Bei größeren Projekten werden deshalb Umweltverträglichkeitsprüfungen durchgeführt. Und bei der Landwirtschaft?

Puten- und Hähnchenmastanlagen, Vermaischung der Landschaft, illegaler Grünlandumbruch, Bewirtschaftung öffentlicher Wegeränder, Missachtung von Gewässerrandstreifen: Das sind einige Begleiterscheinungen unserer „modernen“ Landwirtschaft. Setzen die dahinter liegenden wirtschaftlichen Interessen jetzt den Standard, dem sich alles unterzuordnen hat? Müssen unsere Lebensgrundlagen „intakte Umwelt und Natur“ jetzt hier nachfragen, ob sie noch eine Berechtigung haben?

Wir arbeiten sehr effektiv daran, die Grundlagen unserer Existenz zu zerstören. „Naturschutz ist nicht gegen die Landwirte durchsetzbar“. Was für eine paradoxe Einstellung!